

„Es gilt das gesprochene Wort“

Rede von Frau Ministerin Wernicke zum 3. Mitteldeutschen Bioenergietag am 25.09.2006 in Bernburg

Thema der Rede: „Energetische Biomassenutzung in Sachsen-Anhalt“

Anrede

(u.a. die Präsidenten der Landesanstalten von TH, Herr Prof. Breitschuh, Präsident der Landesanstalt von Sachsen, Herr Dr. Schwarze und als Hausherr der heutigen Veranstaltung Herr. Dr. Holz, LLFG)

Ich freue mich, Sie heute zum 3. Mitteldeutschen Bioenergietag hier in der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Bernburg begrüßen zu können. Diese Veranstaltung ist gleichzeitig die Auftaktveranstaltung der Europäischen Biomasse-Tage der Regionen 2006 in Sachsen-Anhalt.

Der Mitteldeutsche Bioenergietag findet nun bereits zum dritten Mal statt. 2004 wurde er als eine Initiative der drei Landesanstalten ins Leben gerufen, um länderübergreifend Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Lösungen zu suchen. Gerade auch in diesem Bereich, der sehr vielschichtig und entwicklungsstark ist, halte ich ein gemeinsames Vorgehen für unabdingbar, um Unternehmen, Kommunen wie auch private Verbraucher bei einer stärkeren Biomassenutzung zu unterstützen. So können Kreisläufe in der Region wie auch ein Stück Energiesicherheit geschaffen und Arbeitsplätze gesichert werden.

Bioenergie in Sachsen-Anhalt

Anrede,

Wir haben im Land einen hohen Stand der Biomassenutzung erreicht.

Sachsen-Anhalt kann auf einen führenden Platz beim Gesamtanbau Nachwachsender Rohstoffe verweisen.

Mitte des Jahres waren etwa 70 Biogasanlagen in Betrieb bzw. Bau, weitere 60 genehmigt bzw. im Genehmigungsverfahren. Im Land wird von mehr als 400 wirtschaftlichen Standorten für Biogasanlagen ausgegangen.

Es erfolgte ein starker Ausbau der Forst- und Holzwirtschaft bei der stofflichen und energetischen Biomassenutzung. Struktur bestimmend sind hier insbesondere Unternehmen der Zellstoff- und Papierindustrie sowie der Holzbe- und -verarbeitung.

Bei der Biomassenutzung geht es uns in Sachsen-Anhalt insbesondere um das Ziel einer möglichst hohen Wertschöpfung. Diese ist nur zu realisieren, wenn die Rohstoffe nicht nur angebaut werden, sondern auch eine Aufbereitung vor Ort erfolgt.

Sachsen-Anhalt hat dafür beste Voraussetzungen, denn es verfügt über ein breites Spektrum an fachlichen Kernkompetenzen entlang der gesamten Biomassewertschöpfungskette.

Dieses Pfund hat Sachsen-Anhalt bereits bei seiner Bewerbung um den Standort eines Deutschen Biomasse-Forschungszentrums in die Waagschale geworfen.

Anrede,

Das Land Sachsen-Anhalt ist nicht nur das Land der Frühaufsteher, sondern auch das Bioethanol-Land.

Mit Fertigstellung der Bioethanolanlage in Kleinwanzleben und weiterer geplanter Projekte, u.a. in Magdeburg, sind bei uns 70 % der gesamtdeutschen Produktionskapazität angesiedelt.

Sie sehen, wir sind früh aufgestanden. Denn wie lautet ein schönes Sprichwort: „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“

Probleme beim Ausbau der Bioenergie im Land ST

Anrede,

Der weitere Ausbau der Bioenergie im Land bringt jedoch auch Probleme mit sich.

Der starke Anstieg der Windenergie führte im vergangenen Jahr zu Schwierigkeiten beim Netzanschluss von Biogasanlagen.

In diesem Zusammenhang wurde durch die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg eine „**Prognose für den Einsatz von Maßnahmen des Netzmanagements in Sachsen-Anhalt**“ erstellt. Die Studie hat weitere Erkenntnisse für das Netzmanagement geliefert.

Mit der Studie ist eine wichtige Grundlage für die Planungen zum weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien in Sachsen-Anhalt im Sinne der Koalitionsvereinbarung der Landesregierung geschaffen worden. Dies bedeutet nicht, dass bereits alle Fragen und Probleme gelöst sind!

Um zu weiteren Lösungen einer erfolgreichen Integration der Erneuerbaren Energien in die Stromnetze zu kommen, wird es eine Fortsetzung des Dialogs und weitere Gespräche geben.

Ziel des von uns begonnenen Dialoges ist es, im Rahmen der im Jahre 2007 oder 2008 anstehenden Novelle des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) Widersprüche zwischen EEG, Kraft-Wärmekopplungs-Gesetz (KWKG) und Energiewirtschaftsgesetz zu beseitigen und für die Betroffenen mehr Rechtssicherheit zu schaffen.

Nun möchte ich mich jedoch mit meinen Ausführungen auf ein Thema konzentrieren, das in der öffentlichen Diskussion auf zunehmendes Interesse stößt:

Kraftstoffe aus Biomasse.

Anrede

Ich habe es bereits erwähnt. Sachsen-Anhalt ist das Bioethanol-Land. Es ist Standort Nummer 1 bei den Biokraftstoffen erster Generation.

Diese Führungsposition wollen wir halten.

Mit dieser Zielsetzung haben wir eine Biokraftstoffstudie in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse nun vorliegen.

Für Interessierte wird die Studie ins Internet eingestellt. Sie finden Sie also demnächst auf der Internetseite des MLU www.mlu.sachsen-anhalt.de.

Die allgemeine gesellschaftliche Bedeutung der Biokraftstoffe brauche ich Ihnen, denke ich, nicht zu erläutern.

Es geht um die Zukunftssicherung der Mobilität in Deutschland und natürlich in Sachsen-Anhalt. Eine Mobilität, die weitestgehend unabhängig von Ressourcen fossiler Energieträger wird und zur Emissionsminderung von Klimaschadgasen beiträgt.

Inhalte der Biokraftstoffstudie

Anrede,

Die wesentlichen Inhalte dieser Studie sind

- die Fragen der Biomassebereitstellung, wie beispielsweise verfügbare Flächen und
- und die technologische Entwicklung.

Die Studie stellt den aktuellen Kenntnisstand dar. Sie geht, bezogen auf den Biokraftstoffmarkt, von sich derzeit entwickelnden Strukturen aus.

Diese sind gegenwärtig überwiegend durch die Produktion von Ethanol, Biodiesel und reinem Pflanzenöl geprägt. Die vielen entstandenen und noch in Planung oder im Bau befindlichen Biogasanlagen werden in die Betrachtung einbezogen.

Die Studie soll die Arbeitsgrundlage für die weitere Entwicklung der Biokraftstoffproduktion und -entwicklung bilden.

Neben der Analyse des Ist-Zustands werden Zielfunktionen formuliert und Handlungsoptionen für Entscheidungsträger aufgezeigt.

Fragen der Biomassebereitstellung

Ausgangspunkt ist die Gewinnung der notwendigen Biomasse.

Die wird auf einer begrenzt verfügbaren Fläche hergestellt. Boden kann nun einmal nicht vermehrt werden. Sachsen-Anhalts Anbaufläche ist auf ca. 1,1 Mio Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche begrenzt.

An dieser Stelle halte ich es für besonders wichtig festzustellen, dass die Produktion von diesen Flächen in erster Linie für die Nahrungsgüterwirtschaft und die stoffliche Nutzung vorgesehen sind.

Für den Energiepflanzenanbau stehen vorwiegend die Stilllegungsflächen zu Verfügung. Hinzu kämen noch Potenziale, die sich aus den Auswirkungen der Zuckermarktordnung ergeben. Auch wäre eine jährlich durchschnittlich 2%-ige Ertragssteigerung pro Hektar Anbaufläche zu berücksichtigen.

Technologische Entwicklung, Kraftstoffe zweiter Generation

Anrede,

Biokraftstoffe der ersten Generation allein können auf Grund begrenzter Flächen und Erträge die künftig erforderlichen Kraftstoffmengen nicht bereitstellen.

Große Hoffnungen ruhen so auf einem Biokraftstoff, der derzeit mögliche Ertragsleistungen je Hektar bei weitem übertreffen soll.

Biokraftstoffe der zweiten Generation, die schon von mir erwähnten BtL-Kraftstoffe, sind hier der Hoffnungsträger.

Für die Herstellung von BtL-Kraftstoffen lassen sich nach Meinung der Experten die unterschiedlichsten Biorohstoffe einsetzen. Die Palette reicht von Reststoffen wie Stroh und Restholz über Energiepflanzen wie schnell wachsende Baumarten, die nur zur Kraftstoffproduktion auf Kurzumtriebsplantagen angebaut werden, bis hin zur Verwertung organischer Abfälle.

Schätzungen gehen davon aus, dass sich aus der Biomasse eines Hektars landwirtschaftlicher Nutzfläche zwischen 3.500 und 4.000 l BtL-Kraftstoff produzieren lassen. Zum Vergleich: Bioethanol bringt es auf 2.500 Liter/Hektar Kraftstoffäquivalente. Diese Werte schwanken in Abhängigkeit vom zucker- oder stärkebasierten Herstellungsprozess.

Die Flächenproduktivität für BtL-Rohstoffe ist so hoch, weil hier die ganze Pflanze zum Einsatz kommt und mit der Ernte nicht bis zur Fruchtreife gewartet werden muss. Ein weiterer Vorteil der möglichen Verarbeitung zellulosehaltiger Biomasse liegt in der fehlenden Konkurrenz zum Nahrungsgüteranbau.

An synthetische Kraftstoffe werden also hohe Erwartungen geknüpft. Diese müssen aber noch durch Forschung und Demonstration bestätigt werden.

Nur wenn sie mit verlässlicher Technik betriebssicher und kostengünstig in energiewirtschaftlich relevanten Mengen bereitgestellt werden können, werden sie den ihnen zugedachten Platz auch einnehmen können. Hierzu wird in Fachkreisen ein Zeitrahmen von nicht unter 15 Jahren angegeben.

Biokraftstoffe der zweiten Generation, wie geht es in ST weiter?

Anrede,

Wir wollen auch bei den Biokraftstoffen der zweiten Generation den Kopf vorn haben.

Sachsen-Anhalt wird deshalb die Entwicklung hin zu synthetischen Kraftstoffen fachlich begleiten und nach Möglichkeit mit gestalten. Hierzu nutzen wir die im Land vorhandenen Kernkompetenzen der Biomassewertschöpfungskette.

Im Jahr 2005 haben wir ein BtL-Forum ins Leben gerufen.

In enger Zusammenarbeit werden Experten aus Wissenschaft, Industrie und Verwaltung die Rohstoffpotenziale zur Produktion von Biokraftstoffen der zweiten Generation ermitteln, Standorte für Produktionsanlagen vorschlagen und geeignete Technologien zur Kraftstoffherstellung empfehlen.

Um dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen, wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Biomassebereitstellung und eine Zweite mit den Produktionstechnologien.

Die Arbeitsgruppe „Technologie“ analysiert und vergleicht die sich in der aktuellen Entwicklung befindlichen Herstellungsverfahren zur Produktion von Biokraftstoffen.

In Abhängigkeit von den Arbeitsergebnissen der Arbeitsgruppe „Biomassebereitstellung“ werden Standortempfehlungen herausgearbeitet.

Die Entwicklung solcher neuen und vor allen Dingen wirtschaftlich darstellbaren Technologien ist ein langwieriger Prozess. Daher soll auch die Möglichkeit der Installation von Versuchs- und Demonstrationsanlagen ausgelotet werden.

Ich hatte eingangs erwähnt, dass alle Analysen und Untersuchungen die sich momentan entwickelnden Strukturen berücksichtigen müssen.

Wir kommen also an der Einbindung der ständig wachsenden Zahl von Biogasanlagen im Land nicht vorbei. Auch hier zeichnet sich ein durchaus gangbarer Weg ab.

Wenn es gelingt Biogas ökonomisch in Verteilnetze einzuspeisen, dann ist auch die Konversion in Biokraftstoffe in zentralen Anlagen durchaus denkbar. Dazu müsste es allerdings auf Erdgasqualität gebracht werden.

Anrede,

Der energetischen Biomassenutzung, insbesondere auch den Festbrennstoffen, wird künftig eine wachsende Bedeutung zukommen. Dazu trägt im besonderen Maße die Entwicklung auf dem fossilen Brennstoffmarkt bei.

Ich wünsche Ihnen interessante Diskussionen zu den Fragen der alternativen Festbrennstoffe am heutigen Tag und hoffe, dass Sie viele Anregungen und Erkenntnisse mit nach Hause nehmen.

Den Veranstaltern danke ich für die Vorbereitung, die ein hohes Maß an Organisationstalent erforderte. Ihnen wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf.